

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Das eigentliche: Die einseitige Seite ober deren Raum 18 Pfg., die Reklameseite 45 Pfg. Bei telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabaki nach Tarif, der jedoch bei Witterung. Einzelst. ab. Konturgen fünfjährig wirts. Erfüllungsort: Württemberg. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 99

Altensteig, Mittwoch den 30. April 1930

53. Jahrgang

### Der Reichsparlamentarier über Württemberg

**Vorschlag: Aufhebung von 37 Oberämtern**

Der 1. Hauptband des Gutachtens des Reichsparlamentarier Dr. Saemisch über die Landesverwaltung Württemberg und im besonderen über den Behördenaufbau und die Finanzen liegt nun vor. Es ist eine umfangreiche Drucksache von 194 Seiten, die von ständlicher Arbeit zeugt. Im Vorwort heißt es u. a.: Die württ. Verwaltung war von jeder durch Gediegenheit und Gründlichkeit sowie bei aller Reue zum Festhalten an überkommenen Einrichtungen durch das Bestreben gekennzeichnet, nicht rückständig zu sein. Ihr war ferner eine mit der althergebrachten Genauigkeit der Beamtenschaft in engem Zusammenhang stehende Sparsamkeit immer eigentümlich. Die Aufgabe, diese Verwaltung zu prüfen, mußte sich im wesentlichen auf die großen grundsätzlichen Fragen der Verwaltungsreform beziehen. Das Gutachten erörtert deshalb 1. die Reformziele, 2. die Finanzlage und ihre Entwicklung, 3. die Reformvorschläge.

Im einzelnen wird die Entwicklung der württ. Verwaltung und die bisherigen Reformbestrebungen in einem geschichtlichen Überblick behandelt und die Aufgabe des Reichsparlamentarier in Württemberg klargestellt. Auf Einzelheiten wird noch zurückzukommen sein.

**Die vorgeschlagene Neugliederung der Oberämter**

Das Wichtigste und Wesentlichste enthält Paragraph 3 über die Neugliederung der Oberamtsbezirke. Die Prüfung nach verwaltungspolitischen und finanzpolitischen Gesichtspunkten hat ergeben, daß nur 23 Oberämter so gestaltet werden können, daß sie geographischen und wirtschaftlichen Merkmalen entsprechen. Für 20 Oberämter ergibt sich die Notwendigkeit der Aufhebung davon, daß sie aus benachbarten Gemeinden sich zusammensetzen und daß ihre durchschnittliche Steuerkraft sehr gering ist.

Diese 20 Oberämter sind: Bradenbeim, Marbach, Herrenberg, Dorn a. N., Nagold, Rottenburg, Spaichingen, Sulz a. N., Trallsheim, Ellwangen, Gaildorf, Gerabronn, Künzelsau, Keresheim, Debringen, Welzheim, Ebingen, Münsingen, Saulgau und Waldsee.

Andererseits wird die Aufhebung von 17 weiteren Oberämtern nötig, da diese Oberämter, obwohl sie nicht leistungsschwach sind, zu Verwaltungseinheiten ausreichender Größe nicht erweitert werden können. Es sind dies die Oberämter Bielebrunn, Reutlingen, Maulbronn, Neffelsau, Weisingen a. E., Weisingen, Neuenbürg, Rörtlingen, Oberndorf, Urach, Schorndorf, Blaubeuren, Geislingen, Kirchheim u. T., Laupheim, Wangen.

Eigenartig ist die Stellung des Amtsoberamtes Stuttgart. Die Frage der Aufhebung des Amtsoberamtes Stuttgart hängt mit dem Problem Groß-Stuttgart aufs engste zusammen. Das Amtsoberamt ist, wenn es in seiner gegenwärtigen Gestalt auch zu den Leistungsfähigen gehört, doch zu klein, um aufrecht erhalten zu werden. Die Vergrößerung gerade dieses Oberamtes scheint ausgeschlossen. Die Eingemeindungen in die Stadt Stuttgart, mit denen das Gutachten rechnet und die zum größten Teil wohl auch zwangsläufig sind, werden seine Größe wie auch seine Leistungsfähigkeit herabsetzen. Die Wahrung der Leistungsfähigkeit des Amtsoberamtes wird denn auch im allgemeinen gar nicht mit diesen für die übrigen Oberämter geltenden Gesichtspunkten gerechtfertigt. Seine baupolitische Aufgabe wird darin gesehen, daß es, indem es die um Stuttgart herumliegenden Gemeinden, die trotz verschiedener Wirtschaftsstruktur durchweg einen Einschlag von Vorortcharakter haben, verwaltungsmäßig zusammenschließt, einen Schutz gegen Eingemeindungsbestrebungen bietet und einem zu starken Wachstum der Großstadt entgegenwirkt.

Die neuen, noch zu bildenden Oberämter sind: Badnang mit 89 Gemeinden, Bietigheim (der bisherige Oberamtsitz in Ludwigsburg wird nach Bietigheim verlegt) 106 (Gemeinden), Böblingen (68), Eßlingen (71), Heilbronn (108), Balingen (49), Calw (116), Freudenstadt (59), Reutlingen (86), Rottweil (65), Tübingen (73), Tuttlingen (88), Heiden (77), Gmünd (56), Haß (104), Weidenheim (40), Weingarten (132), Biberach (96), Göppingen (89), Leutkirch (66), Ravensburg (82), Riedlingen (68), Ulm (113).

Die durchschnittliche Einwohnerzahl der neuen Oberämter wird 94 969 gegenüber jetzt 36 693 betragen, der durchschnittliche Flächeninhalt 839,63 Quadratkilometer gegenüber jetzt 318,40 Quadratkilometer. Die Zusammenfassung starker Industrie mit großen landwirtschaftlichen Gebieten tritt in besonderem Maße auf die Oberämter zu, die der Größe nach an erster Stelle stehen: Bietigheim 187 068 Einwohner, Heilbronn 166 646, Eßlingen 139 618, Ulm 130 407. Auch die Steuerkraft der neuen Oberämter ist ausserordentlich, allerdings sind noch 4 darunter, deren Steuerkraft wegen der landwirtschaftlichen Zusammenfassung unter 20 Mark liegt (Haß, Kalen, Riedlingen, Weingarten).

Das Gutachten hat nur die unter den gegebenen geographischen und wirtschaftlichen Bedingungen zweckmäßigste Neugliederung der Oberamtsbezirke vorgeschlagen. Die vorgeschlagene Neugliederung beruht auf ausgiebigen Erhebungen über die wirtschaftsgeographischen Verhältnisse des Landes. Sie mag der Verwirklichung infolgedessen bedürfen, als einzelne Gemeinden besser wie jemals Oberamt zugeteilt werden. Bei ihrer Abänderung sollte jedoch die Möglichkeit der steuerlichen Entlastung, die sie für die Landwirtschaft und für die bodenständige Arbeit enthält, keine Rücksichtnahme erfahren.

**Neuregelung der Amtsgerichtsbezirke**

Werden die württ. Amtsgerichte unter Berücksichtigung dieser für ihre Größe maßgebenden Gesichtspunkte in die neuen vergrößerten Oberämter eingegliedert, so sind 13 Amtsgerichte auszuheben und 4 Amtsgerichte zu 2 neuen Amtsgerichten zusammenzusetzen. Diese 13 der Aufhebung verfallenen Amtsgerichte sind: Bradenbeim, Marbach, Herrenberg, Rottenburg, Spaichingen, Sulz, Gaildorf, Langenburg, Künzelsau, Keresheim, Welzheim, Blaubeuren, Münsingen. — Maulbronn und Weisingen a. E. sollen zu einem neuen Amtsgericht Dürrenmühlader und die Amtsgerichte Saulgau und Waldsee zu einem neuen Amtsgericht Aulendorf zusammengelegt werden.

**Die Ersatzbeamte**

dieser Neuregelung werden bei den Oberämtern durch Personal auf jährlich 1 391 682 Mark errechnet. Es werden eingesetzt 71 höhere Beamte, 74 mittlere Beamte und 17 uniere Beamte.

Bei der Neugliederung der Amtsgerichte wird eine Ersparnis von 799 000 Mark errechnet.

Ausdrücklich wird auch festgestellt, daß die Schwierigkeiten der Vermögensauseinandersetzung zwischen den Amtskörpern kein Hindernis für die Neuregelung bilden.

Das Gutachten fordert ferner strikte Durchführung des Zwei-Jahresystems bei der inneren Verwaltung, Vereinigung bei den Ministerien, Zusammenlegung des Innen- und Wirtschaftsministeriums, Verringerung der Zahl der Landtagsabgeordneten von 80 auf 72. Ueber die Finanzlage des Landes Württemberg stellt das Gutachten des Reichsparlamentarier fest, daß diese dank der sparsamen Politik des Landes heute besser und gesünder als die aller anderen deutschen Länder ist. Die Vermögensverluste sind groß genug, um ein gelegentlich sogar stärkeres Absinken der die Finanzlage im wesentlichen bestimmenden Reichsteuern aushalten zu können.

**Gutachten des Reichsparlamentarier. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat heute den 1. Hauptband des Gutachtens des Reichsparlamentarier dem Landtag zugehen lassen. Der 2. Hauptband und die beiden Anlagenbände werden in Bälde folgen.**

### Regelung der Ost-Reparationen

Die Abmachungen über die endgültige Regelung der Ost-Reparationen wurden in den Räumen des französischen Außenministeriums vor den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Rumaniens, der Tschechoslowakei, Südbosniens und Ungarns unterzeichnet. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand waren recht schwierig und haben längere Zeit in Anspruch genommen, als ursprünglich erwartet wurde. Die zweite Haager Konferenz hatte zwar die Grundzüge für die Regelung der Ost-Reparationen festgelegt, aber die dort getroffenen grundsätzlichen Abmachungen erwiesen sich, sobald zur Ausarbeitung der Vertragsurteile geschritten wurde, als unvollständig und teilweise als unklar. Die Haager Abmachung über die Bildung der zwei Fonds von 240 und 100 Millionen Goldfronen, durch die die Verpflichtungen der Kleinen Entente zur Entschädigung ungarischer Grundbesitzer (Opfanten) emittiert werden, hat die Finanzierung dieser Fonds nicht erschöpfend geregelt, so daß die Pariser Konferenz diese Frage einer genaueren Überprüfung unterziehen mußte. Wenn es ungeachtet aller Schwierigkeiten schließlich gelungen ist, die widerstreitenden Interessen der Kleinen Entente und Ungarns in Einklang zu bringen, so ist das nicht zuletzt dem Druck der Großmächte und namentlich Frankreichs zu verdanken.

Die Hinauszögerung der Ost-Reparationsregelung hatte beinahe auch eine Verzögerung der italienischen und weiterhin auch der englischen Ratifizierung des Youngplans hervorgerufen. Die in Paris unterzeichneten Verträge werden es Italien wohl ermöglichen, seine Unterfertigung unter den Youngplan zu sehen. Man kann jedoch vermuten, daß Italien zunächst die Ratifizierung der Ost-Reparationsregelung durch die Tschechoslowakei abwarten wird, da Italien auf Grund dieser Regelung bestimmte Eingänge von der Tschechoslowakei erhält. Die tschechoslowakische Annuität von 10 Millionen Goldmark für die sogenannte Befreiungsschuld kommt nämlich Italien zugute, das diese Beträge seinerseits an England abführt. Man rechnet jedoch damit, daß die Tschechoslowakei in einem beschleunigten Verfahren wenigstens einen Teil der Ost-Reparationsregelung ratifizieren und damit auch die italienischen Hemmungen für die endgültige Annahme des Youngplanes beseitigen wird. Sobald Italien seine Ratifizierung vollzieht, kann auch die Inkraftsetzung des Youngplanes erfolgen.

### Die Südamerikafahrt „Graf Zeppelin“

Dr. Eckener hatte am Montag abend in Friedrichshafen mit einigen Pressevertretern eine längere Unterredung, in der er folgendes mitteilte:

Die fast dreiwöchige Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Südamerika wird nunmehr endgültig am 18. Mai in Friedrichshafen angetreten. Die voraussichtliche Fahrtroute führt über Basel, Dijon, der spanischen und portugiesischen Westküste entlang nach Sevilla. In Sevilla wird gelandet, nicht wegen Nachfüllung von Gas, sondern nur, um Post und Passagiere auszuwechseln. Wenn natürlich schon gelandet wird, dann wird auch die Menge des nach Sevilla verbrauchten Gases wieder ersetzt. Die Luftkapsel bringt nach Sevilla mittels Flugzeug die angefallene Post von Berlin für die Südamerikafahrt.

Nach kurzem Aufenthalt in Sevilla wird die Fahrt nach Pernambuco über die Kanarischen und Cap Verdeischen Inseln fortgesetzt. Bei dieser Strecke wird das Luftschiff den Äquator passieren. In Pernambuco ist ein Aufenthalt von etwa zwei Tagen zur Nachfüllung des Gasbestandes und Auswechslung von Post und Passagieren vorgesehen. Das Luftschiff wird bei diesem Aufenthalt am Äquator befestigt. Von einer Landung in Rio de Janeiro müssen wir, so fuhr Dr. Eckener fort, deshalb absehen, weil ein günstiger Landungsplatz nicht zu finden ist und die meteorologischen Verhältnisse uns nicht genügend bekannt sind. Für Rio de Janeiro und Pernambuco hat das Südamerikanische Condor- Syndikat einen ähnlichen Zubringerdienst organisiert, wie ihn die Deutsche Luftkapsel nach Sevilla durchführt.

Die nächste Etappe führt über Cap San Roca und die Inselgruppe der Großen Antillen nach Kuba, wo in Havana ebenfalls nur bei günstigen Witterungsverhältnissen gelandet wird. Von Havana fliegt das Luftschiff über Florida nach Lakehurst, wo ein Aufenthalt von ein bis zwei Tagen vorgesehen ist.

Bei der Heimfahrt nach Friedrichshafen ist wieder eine Zwischenlandung in Sevilla vorgesehen. Die Gesamtstrecke der Südamerikafahrt Friedrichshafen—Friedrichshafen beträgt rund 27 000 Kilometer, während die Ge-

jamtstrecke der vorjährigen Weltfahrt sich auf rund 30 000 Kilometer belief. Wie alle Fahrten des „Graf Zeppelin“ so ist auch diese nicht lediglich eine Demonstrationfahrt, sondern auch Studienfahrt. Besonders bietet sich bei dieser Fahrt Gelegenheit, die Tropen kennen zu lernen. Wir werden in diesem Gebiet anstatt Winden Regen und Gewitter zu erwarten haben. Die starken Passatwinde, die sich im Sommer bis Lissabon (35. Breitengrad) und das ganze Jahr hindurch über die Kanarischen und Kap Verdeischen Inseln ausdehnen, sind gefährlich. Wir müssen deshalb bei dieser Strecke in einer beträchtlichen Höhe fahren. Da über die Passatwinde so sehr verschiedene Angaben vorliegen, möchten wir bei dieser Fahrt den Passat besonders studieren und erforschen. Für künftige Fahrten wäre dies deshalb von großem Vorteil, weil entsprechend den Nordwest- bzw. Südost-Passatwinden die Fahrt durch Schiebwinde wesentlich beschleunigt und erleichtert ausgeführt werden könnte. Ein Pressemonopol besteht bei dieser Fahrt nicht. Der Fahrpreis für jede Teilstrecke ist auf 2000 Dollar festgesetzt.

Auf Befragen über den Zweck der Südamerikafahrt antwortete Dr. Eckener noch folgendes: Der Hauptzweck ist, die im letzten Herbst entworfenen Verträge der International-Zeppelin-Corporation zu prüfen und zur Unterzeichnung zu bringen. Von großer Wichtigkeit war mir bei meiner soeben beendeten Amerika-Reise, günstige Landeplätze auszusuchen. Auf den nun in die engere Wahl genommenen Plätzen müssen jetzt vor allem meteorologische Beobachtungen gemacht werden. Auf den sich als günstig erweisenden Plätzen werden Ankermafen errichtet, und an den Endpunkten der neuen Verkehrslinien Europa-Amerika müssen Luftschiffhallen erstellt werden.

Der regelmäßige Verkehr der Internationalen Zeppelin-Verkehrsgesellschaft, zu dessen Durchführung mindestens vier Luftschiffe erforderlich sind, wird voraussichtlich keineswegs vor drei Jahren zu erwarten sein. Nach dem in Amerika unterzeichneten Vertrag werden die Luftschiffe in Europa und in Amerika, und zwar zu ein und demselben Bedingungen gebaut.

Die Finanzierung hat in Amerika die International City Bank übernommen. Auf deutscher Seite wird das



Unternehmen von der Hagag und verschiedenen Großbanken finanziert. Es besteht die Möglichkeit, daß die bis jetzt noch nicht beteiligten Länder Spanien und England sich der Gesellschaft auch anschließen werden. Deutschland allein ist nicht in der Lage, ein derartiges Unternehmen zu finanzieren. Durch den Zusammenschluß mehrerer Staaten, sowie durch bereitwilliges Zusammenarbeiten und Austausch von Gedanken und Erfahrungen nur kann in bezug auf Bau und Handhabung der Luftschiffe das Beste erreicht werden.

## Schober's Pariser Reise

Französische Seite

Vor dem Eintreffen des österreichischen Bundeskanzlers Schober in Paris griff die französische Presse auf die Ergebnisse der letzten Zusammenkunft zwischen Schober und Mussolini in Rom zurück und versuchte das Gespenst eines gegen Jugoslawien gerichteten italo-österreichischen Bündnisses an die Wand zu malen. In großer Aufmachung servierte die französische radikale faschistenfeindliche Zeitung „Deuxième“ ihren Lesern den angeblich zwischen Mussolini und Schober verabredeten Bau einer neuen Eisenbahnlinie, der sogenannten Ostbahn, die eine direkte Verbindung zwischen Klagenfurt und Graz zu schaffen und somit den Italienern den Aufmarsch durch das österreichische Gebiet zum Zwecke des Anschlusses an ihren ungarischen Verbündeten und zur rückwärtigen Bedrohung Jugoslawiens zu sichern hat.

Es ist kein Geheimnis mehr — behauptete das französische Blatt — daß im Falle eines bewaffneten Konfliktes mit Jugoslawien der strategische Aufmarschplan der italienischen Armee die Ausnutzung der österreichischen Gegend Klagenfurt-Graz als Operationsbasis der italienischen Truppen vorzieht. Und diesen gefährlichen italienischen Plänen käme die Bereitwilligkeit Schober's, die Ostbahn auszubauen, zu Hilfe. Am 13. April — erzählte „Deuxième“ weiter — hat Schober die Landesregierungen von Kärnten und Steiermark zu einer dringenden Sitzung zusammenberufen, um die Botierung von 20 Millionen österreichischer Schillinge als Beitrag dieser österreichischen Länder zu den Baukosten der projektierten Bahn durchzuführen. Mit einer gleichen Summe würde sich die österreichische Bundesregierung beteiligen. Und den Rest — malt das französische Blatt den Teufel an die Wand? — hätte Mussolini beizusteuern.

Das „Journal“ sagt, man müsse entweder dazu kommen, im Donauboden das wirtschaftliche Gleichgewicht wiederherzustellen oder Oesterreich werde der Anziehungskraft Deutschlands erliegen. Frankreich habe in diesem Punkt weitaus mehr Gewicht, erziehe als sich Oesterreich selbst errette und zweitens, als sich Deutschland wesentlich weniger beeile, Oesterreich wirtschaftliche Vorteile zu bieten, als Oesterreich es nötig gehabt hätte.

Das nationalkritische „Echo de Paris“ benutzt den Besuch des Bundeskanzlers gleichfalls zu einem Ausfall gegen den Anschluß und Leon Blum, der Führer der Sozialdemokraten, im „Populaire“ zu einem heftigen Angriff auf Schober, weil dieser die Heimwehren noch nicht aufgelöst hat. Schober habe mit ihrer Hilfe die Sozialdemokraten Oesterreichs zur Annahme der Verfassungsreform zwingen können. Diese Tatsache steht allerdings fest. Dagegen gehört wohl in das Reich der Phantasie die Behauptung, Schober habe sich in einem Brief an den Völkerbund verpflichtet, die Heimwehren aufzulösen.

Die französische radikale Presse, die überall in der Welt faschistische Intrigen und Angriffspläne Mussolini's zu wittern pflegt, übertriebt des öfteren die Möglichkeiten der italienischen machtpolitischen Expansion im Osten und Südosten Europas. Es scheint uns kaum möglich zu sein, daß Schober, der doch an der Beibehaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem kleinen Oesterreich und allen Großmächten Europas einschließlich Frankreichs das größte Interesse hat, sich blindlings vor den Wagen der faschistischen Alarmpolitik spannen lassen würde. Merkwürdig bleibt nur, daß der französische Ministerpräsident Lardieu im Augenblick von Schober's Anknüpfung sich auf eine Erholungsreise begeben hat.

Oesterreich's deutsche Politik hat in Dr. Seipel und Dr. Schober zwei Führer gehabt, die jedenfalls in der ersten Etappe den bedeutenden Erfolg buhen konnten, daß das kleine Land sich allmählich konsolidiert und nicht die Beute zu Zeiten einmarschlicher Grenzscharen, auch nicht des Bolschewismus russischer Prägung, geworden ist. Die Verfassungsreform und die Wiedergewinnung der wirtschaftspolitischen Unabhängigkeit ist eine persönliche historische Leistung des gegenwärtigen leitenden Staatsmannes. Er wird sein Werk mit Besonnenheit und Ruhe fortsetzen und auch auf seiner jetzigen Reise für die Interessen seines Landes wirken können, ohne daß jemand von ihm innigere Zusicherungen erwarten dürfte, als sie in der Linie einer Politik liegen, die ohne äußere Störungen ausbauen, wiederherstellen und das Land neu kräftigen will.

Eine bemerkenswertere Note als der Pariser Besuch dürfte, auch abgesehen von den eigentlichen Anleiheverhandlungen, Dr. Schober's Aufenthalt in London tragen. Das freundschaftliche Verhältnis, das sich im Haag zwischen ihm und Schachtanizer Snowden angebahnt hat, scheint gelegentlichen von österreichischen Sozialdemokraten unangenehm empfunden zu werden.

## Maifeier-Verbote

Amzugsverbot in Bayern

München, 29. April. Nunmehr hat auch das Bezirksamt München, wie die Polizeidirektion, sämtliche kommunistischen Umzüge, Versammlungen usw. unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen für den gesamten Landbezirk München für den 1. Mai verboten. Auch die Kärnberger Polizeidirektion hat ein Verbot erlassen.

In Frankreich Demonstrationen verboten

Paris, 29. April. Die französische Regierung hat zum 1. Mai alle öffentlichen Umzüge verboten und angeordnet, daß jede öffentliche Kundgebung, jede Arbeitsbehinderung und jede Gewalttätigkeit mit größter Strenge unterdrückt werden wird.

## Neues vom Tage

Was geht bei den Demokraten vor?

Berlin, 29. April. Der Vorstand der Demokratischen Partei Berlin-Mitte hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Vorstand der Demokratischen Partei Berlin-Mitte hat mit Bedauern und Bestremden von den Vorkommissen Kenntnis genommen, die sich bei der Bildung des Kabinetts Brüning abgezeichnet haben. Er erblickt in der Unterstützung die-

ser Regierung durch die Demokratische Partei einen Mangel an zielbewusster Führung und einen Bruch mit den Grundsätzen und Forderungen der Partei, sowie eine Gefahr für ihren Fortbestand. Er ersucht den Berliner Parteitag, die sofortige Einberufung eines außerordentlichen Parteitages zu fordern, mit der Parole, die Beziehungen der Partei zur Regierung zu lösen. Diese Forderung ist das Gebot der Stunde. Der demokratische Parteivorstand ist, laut „Kölnischer Zeitung“ auf Montag einberufen worden. Voraussetzungslos wird, wie das Blatt berichtet, an diesem Tag beschlossen werden, daß der Parteiausflug am 24. Mai in Berlin zusammentritt, um sich mit den inneren Auseinandersetzungen zu befassen.

Gegen den Bau des Panzerschiffes B

Darmstadt, 29. April. Die hessische demokratische Landtagsfraktion hat heute an die Reichstagsfraktion in Berlin das dringende Ersuchen gerichtet, gegen den Bau des Panzerschiffes B zu stimmen.

Untergang eines indischen Flußdampfers mit 300 Passagieren

Kalkutta, 29. April. Während eines Zyklons sank auf dem Fluße Jamuna in Ost-Bengalen der Dampfer „Condor“. Von 300 Passagieren, die sich an Bord befanden, sind bisher nur 20 als gerettet gemeldet.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. April 1930.

Es blüht. In diesem Jahre haben wir die schöne Blütezeit schon zu Ende April. Die Kirschblüte geht sogar zum Teil schon zur Reife, ist aber bei raschem Entschluß immer noch zu erhaschen; ganz herrlich präsentieren sich die Täler, Ragold, Kinzig, Rench- und Rurgtal im Blütenstaub. Bei Bühl kommen bereits die Apfelbäume ins Blühen. Prachtvoll und äußerst lohnend ist jetzt eine Fahrt ins Kinzigtal, Renchtal, Oppenau-Oberkirch-Waldum oder über den Rubenstein nach Baden-Baden und durch das Rurgtal zurück; in der Bädertstadt blühen Magnolien und Rhododendron in reicher Fülle. In den Niederungen kommt sogar schon der goldige Ginster heraus, dessen Zeit normalerweise erst die Mitte ist. Weit voran sind die Saaten, halbmeterhoch weht uns das grüne Halmenmeer der Roggenfelder entgegen. Frisch auf, hinaus ins weite Land — zur Blütezeit!

Glatten, O.A. Freudenstadt, 29. April. Am Samstag weilten zwei Mannschaften der Sp.Bgg. Freudenstadt hier zur Austragung von Freundschaftsspielen. Die 3. Mannschaft Freudenstadts wollte sich scheinbar rächen an der Niederlage vor acht Tagen vorher mit Hornberg. Dieses jedoch gelang ihnen nicht und sie verlegten sich auf rohes Spiel. Besonders der Halbinsler tat sich hervor, dieser schlug dem Torhüter, als dieser herausstieg und in vorgegebener Haltung den Ball schon hatte, den rechten Fuß glatt ab. Der Unfall ist umso tragischer, da der Verunglückte kommenden Sonntag Hochzeit machen wollte. Dies sollte wieder eine Warnung sein, daß das Fußballspiel Sport ist und kein Kriegsgescheft.

Tübingen, 29. April. Gestern nachmittag 3 Uhr fand in Anwesenheit von Oberbürgermeister Scheef die feierliche Einweihung des neuen am Nordabhang des Desterbergs in der Brunnenstraße gelegenen Studentenheims „Deutsche Burje“ statt. Der Plan zu dem prächtigen Heim stammt

## Friedrich Augsbürger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Markon

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Melzer, Würzburg (6. Fortsetzung.)

Boltaire lächelte. „Sire, ich frage die Frau Fürstin, wer wohl der häßlichste, wer der größte und wer der schönste Mann in Preußen ist.“

„Nun, was hat Er herausbekommen? Der Häßlichste ist bestimmt Er!“

Boltaire verbeugte sich. „Der Ruhm gebührt mir, Sire. Der des Größten Ihnen.“

Der König schmunzelte. Daß er groß war, hörte er gern, und Boltaire wußte es. „Nun, und wer ist der schönste Mann in meinem Preußen?“

„Das hat Frau Fürstin noch nicht entschieden.“ „Den ganzen Saal werde ich fragen. Sollen mir alle Rede stehen“, rief er fast aufgeräumt. Dann winkte er seinem Sohne: „Fritz, hat Er noch von dem alten Molebacher Wein da?“

Der Kronprinz winkte aufatmend den Dienern. Sie sprangen fort.

Der Sohn trat rasch zum Vater. „Wo wünschen Ew. Majestät zu speisen?“

„Hier im Saale. Stell' Er einen Tisch mit geraden Beinen hin, nicht so'n Blunderzeug. Dann laß Er Musik machen. Kann die Bande einen Marsch spielen?“

„Wie Ew. Majestät befehlen!“

Auf seinen Wink schmetterten die Musikanten einen prächtigen Reitermarsch, der dem König ausnehmend gut gefiel.

Er erhob sich und trat zu der Kapelle.

„Das ist recht, Kerls, daß ihr was Ordentliches spielen könnt.“

Sein Auge blieb dann an dem langen Trommler haften.

„Wie heißt Er?“ schnauzte er ihn an.

Der Kernte konnte nur stammeln: „Augustus Malschius.“

„Was hat Er da für einen verrückten Namen!“ Der König schüttelte den Kopf. Dann sah er ihn durchdringend an.

„Tommel' Er!“

Mit Todeserwartung bearbeitete der Tambour das Kalbfehl. Der König stand und lauschte, als höre er die

höflichste Musik. Endlich gab er den Befehl, daß er aufgehört solle.

„Wieviel Zoll mißt er?“

„Zweihundsechzig Zoll, Ew. Majestät!“ hauchte der Unglückliche, der schon ahnte, was ihm bevorstand.

„Er läßt!“ donnerte ihm der König an. „Er ist mindestens fünfhundsechzig Zoll groß.“

„Nicht einen halben Zoll ist er größer“, kam der Kronprinz dem Unglücklichen zu Hilfe. „Als ich ihn als Trommler annahm, habe ich ihn messen lassen, weil ich glaube, daß er für die Garde Ew. Majestät in Frage käme. Aber er ist nur zweihundsechzig Zoll hoch.“ „Es tat mir leid, daß ich Ew. Majestät nicht einen „langen Kerl“ verschaffen konnte.“

Die Worte gefielen dem König. Er nickte seinem Sohn und dem Trommler wohlwollend zu und nahm dann an der Tafel Platz. Der Wein und das kalte Essen schienen ihm vorzüglich zu munden, denn er ließ sich Zeit.

Um seinen Vater noch günstiger zu stimmen, ließ der Kronprinz die Kapelle ununterbrochen Marsche spielen und erreichte damit, daß die Stimmung des Königs immer fidele wurde.

Endlich beendete der König seine Mahlzeit. Er wandte sich zunächst an die Frau Fürstin und fragte sie: „Nun, Frau Fürstin, haben Sie sich inzwischen überlegt, wer der schönste Kerl in Preußen ist?“

Die Fürstin nannte den Generalmajor von Klettenhausen, was der König sehr gnädig ausnahm.

„Sie haben einen guten Blick. Den lasse ich mir gefallen. Aber er ist nicht der Schönste. Bei meiner Ehre, ich habe heut' einen Schöneren gesehen, dem reicht der Klettenhausen nicht das Wasser. Einen Malschiuskerl, sag' ich Ihnen — und noch größer als sein König. Verstehst Er mich, Rosjö Boltaire? Noch größer als sein König.“

Er schritt dann durch den Saal und fragte die einzelnen. Die verschiedensten Persönlichkeiten wurden genannt, was dem König teils gnädige Zustimmung entlockte, teils zum Lachen reizte.

Als er die Kunde abgedrungen hatte, kam er zu Boltaire und sah ihn spöttisch an.

„Nun Rosjö, weiß Er mir auch einen zu nennen?“

„Ja, Sire, — den Schmied von Isleben, Friedrich Augsbürger, der zurzeit im Städtchen im Gasthaus zum „Grünen Kranz“ logiert.“

Der König war maßlos erstaunt.

„Das ist er. Beim leidhaftigen Satan, das ist der Bürsche. Das ist der schönste Kerl in meinem Land. Und

groß ist der Kerl, hör' Er, Rosjö, groß, daß —. Ja, sag' Er, woher kennt Er den Bürschen?“

Boltaire erzählte sein Erlebnis mit dem jungen Schmied.

„Ein Sappermentskerl! Den muß ich in Berlin haben, Fritz!“

Der Kronprinz eilte rasch herbei.

„Sofort sechs Berittene nach der Stadt. Den Rosjö Augsbürger aus dem „Grünen Kranz“, den will ich heute nacht noch hier haben. Verstehst Er mich. Noch diese Nacht will ich den Bürschen haben. Laß Er seine Leute sofort ausrücken und dann laß Er seine Musikanten nach den ersten Marsch spielen.“

Der Kronprinz gab die Befehle. Der Marsch war noch nicht verklungen, als sechs Berittene hinausjagten.

Als der König nach Schloß Rheinsberg weitergeritten war, wagte sich der Wirt wieder ins Zimmer. Er hatte die gesamte Unterhaltung des Schmieds mit dem König gehört und staunte nun den frisch-fröhlichen Friedrich Augsbürger wie ein Wundertier an.

Ihr habt mir einen großen Dienst erwiesen, Herr Augsbürger. Erlaubt, daß ich Eure Zeche, solange Ihr hier wohnt, mit schwarzer Kreide in den Schornstein schreibe.“

„Wenn Euch das Spaß macht, Herr Wirt, dann immerzu. Werd' ich Rheinsbergs Armen das Geld schenken, das ich bei Euch verzehrt hätte. Aber nun bringt noch etwas zu trinken.“

„Das Beste aus meinem Keller, das Allerbeste. Habt ja Dispens vom König, könnt trinken, solange es Euch beliebt.“

Eifertig stürzte er fort und bediente seinen Gast, als habe er den König vor sich. Die Musikanten kramten alte Melodien aus ihrem Musikschack, und Friedrich Augsbürger sang.

Der alte Polizeidiener hörte es nachts um zwei Uhr, schüttelte den Kopf unwillig und ging in die Gaststube, um den Fremden zur Ruhe zu bringen.

Als er eintrat, erstaunte er sehr, denn der Wirt saß selbst mit dem Fremden zusammen und trank ihm andauernd zu.

„Herr Wirt“, sagte er so höflich, wie er es vermochte, „ich mache Euch darauf aufmerksam, daß Ihr das Vergernis unseres Rates und unseres Königs erregt, wenn Ihr Euch samt Eurem Gast nicht ohne Bezug zur Ruhe begeben.“

Der Wirt torkelte auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt.)

von Professor Schmidhener in Stuttgart, die örtliche Bauleitung hatte der hiesige Architekt Wägenbaur. Es sind 33 Studentenzimmer.

Sulz a. N., 29. April. (Vom Zug überfahren und getötet.) Gestern abend 8.40 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Bahnstation ein gräßlicher Unfall. Kurz bevor der von Rottweil kommende Personenzug auf der hiesigen Station einfuhr, wollte Karl Schaible (gebürtig aus Tübingen bei Tuttlingen) das Geleise überschreiten, wurde von der Lokomotive des einfahrenden Zuges erfasst, ca. zehn Meter geschleift und zuletzt kam der Unglückliche unter die Räder, die über den Körper weggingen, so daß der Tod sofort eintrat. Schaible ist ca. 40—45 Jahre alt und Vater von drei Kindern. Dr. Mayer und die Gerichtskommission waren sofort zur Stelle, konnten aber nur den Tod des Bedauernswerten feststellen. Der Verunglückte ist in Weiskalen anständig.

Stuttgart, 29. April. (Aus den Konsumvereinen.) Der Bericht des Verbandes württ. Konsumvereine über das Jahr 1929 teilt mit, daß die Zahl der Vereine von 60 auf 57 gesunken, die Zahl der Mitglieder von 205 676 auf 209 518 gestiegen ist. Beteiligungsstellen bestanden am Schluß des vorigen Jahres 763 gegen 700 im Vorjahr. Der Umsatz betrug im Kalenderjahr 1929 74 287 554 RM., was eine Steigerung von 6,4 Prozent gegen das Kalenderjahr bedeutet. Die Eigenproduktion der Vereine erreichte einen Gesamtumsatz von 9 081 487 RM., gleich 12,9 Prozent Anteil vom Gesamtumsatz. Beschäftigt wurden von den Verbandsgenossenschaften 3047 Personen gegen 2928 im Vorjahr. Der Reinertrag stellte sich auf 701 084 RM., am Umsatz gemessen gleich 1 Prozent gegen 3,6 Prozent 1913/14.

Wiederverhaftung von Dr. Jöpprich. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts hat der Beschwerde der Staatsanwaltschaft Ellwangen stattgegeben und beschloßen, Dr. Jöpprich wieder in Untersuchungshaft zu nehmen. Die Untersuchungshaft wird verhängt, weil Dr. Jöpprich fluchtverdächtig ist und Verabredungsgefahr besteht. Dr. Jöpprich ist heute verhaftet worden.

Tuttlingen, 29. April. (Verbandstag.) Der Verbandstag württembergischer Konsumvereine hält hier am 10. und 11. Mai seinen 18. ordentlichen Verbandstag ab.

Rußdorf OÄ, Baihingen, 29. April. (Schultheißenwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl erhielt Verwaltungspartikant Käfer in Winterbach 313 Stimmen und ist gewählt. Auf den bisherigen Amtsinhaber, Schultheiß Franz, entfielen 229 Stimmen.

Neckartaltingen, 29. April. (Böses Ende einer Hochzeitsfeier.) Einen schlimmen Ausgang nahm eine Hochzeitsfeier am Samstag. Nachts gab es Streithändel, in deren Verlauf ein von Tischardt gebürtiger junger Mann dem ledigen Maurer Karl Bauer von hier einen Messerstoß in der Nähe des Schulterblatts verkräfteten die Neckartaltinger die Tischardtler Burtschen derart, daß diese auf dem Heimweg in der Nacht noch den Arzt von Freidenhausen aufsuchen mußten.

Stuttgart, 29. April. (Betriebsstilllegung.) Die Schußfabrik Delphinier in Obertürkheim wird ab 1. Mai stillgelegt. Der 80 bis 90 Kopf starken Arbeiter- und Angestelltenrat ist auf 1. Mai geschlossen.

Jellbach, 29. April. (Um die Eingemeindung.) Vertreter der hiesigen bürgerlichen Vereine versammelten sich zu einer Besprechung über die Eingemeindung. Sowohl die Vertreter der Landwirtschaf und des Weinbaues, als auch die Vertreter des Gewerbes, der Angestellten und Beamten stimmten darüber überein, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen Jellbach und Stuttgart eine Vereinigung der beiden Gemeinden bedingten, doch vorderst bestet kein Bedürfnis, die Selbständigkeit aufzugeben.

### Evangelischer Landeskirchentag

Stuttgart, 29. April. Am Montag wurde im Jurisdahn der Evangelische Landeskirchentag eröffnet. Er hat vor allem den Entwurf eines landeskirchlichen Haushaltsgesetzes für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 zu beraten. Präsident Käfer begrüßte zunächst Kirchenpräsident D. Wurm, der zum ersten Mal seit seiner Wahl an einer geschäftlichen Sitzung des Landeskirchentages teilnimmt. Dankbar erwähnte er die Freundschaft und Gerechtigkeit, mit der dieser sein Amt übernommen und sich schnell die Herzen gewonnen hat, und gibt seiner Hoffnung auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten Ausdruck. Sodann gedachte er der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder des Landeskirchentages Reiff und Gartenstein, sowie des kürzlich verstorbenen Mitglieds des Oberkirchenrats Prälat D. Fink und des in hohem Greisenalter verschieden Prälaten v. Wunderlich.

Der Rechnungsjahrsbericht des Ständigen Ausschusses über seine Tätigkeit 1929 bis 1930 erstattete Mayer I. Erwähnt sei daraus die Errichtung eines Evangelischen Landesjugendbüros, zu der der Landeskirchentag nachträglich seine Zustimmung gibt. Eine Debatte rief die Frage eines Beitrags zu den Kosten des württembergischen Weltkongresses hervor. Der Oberkirchenrat ist zu der Mittragung der Kosten bereit unter der Voraussetzung, daß wenn der Lutherische Weltkongress eine Entwicklung nehmen sollte, die zur Verstärkung der konfessionellen Gegensätze innerhalb des deutschen Protestantismus und zur Schädigung des Deutschen Evangelischen Kirchengeldes führen würde, die württembergische Landeskirche auf die Dauer ihre Mitarbeit zurückziehen müßte. Abg. Traub sieht in dieser Antwort eine Unfreundlichkeit. Dir. Dr. Müller betont, daß eine solche der Antwort völlig ferngelegen habe. Abg. Traub weist darauf hin, daß die württembergische Landeskirche sowohl nach der Verfassung als in der Zeit der wissenschaftlichen Luther-Renaissance die Pflicht habe, des Lutherischen zu bekennen und andere lutherische Kirchen zu unterstützen. Abg. Schöel erklärt sich damit einverstanden, betont aber, daß die württembergische Landeskirche trotz ihres lutherischen Charakters bisher alle konfessionelle Schranken vermieden habe. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl von Mitgliebrern zum Landeskirchentag an Stelle

der Ausgeschiedenen. Sie fiel einstimmig auf die vom Vorkomitee beantragten vorgeschlagenen Oberlandesgerichtsrat Reife, Prof. Suder — beide aus Stuttgart — und Pfarrer Stiefenhofer-Freudenstadt. Die Gewählten werden vom Präsidenten feierlich vereidigt.

### Eine bedeutungsvolle Rede des Kirchenpräsidenten

Stuttgart, 29. April. Im Ev. Landeskirchentag hielt heute Kirchenpräsident D. Wurm bei der Hausballdebatte eine bedeutungsvolle Rede. Er betonte dabei, daß die Gemeinden auf tüchtige, mit ihrem Amt innerlich verwachsene Pfarrer Wert legen. Wichtig sei die Frage, wie die evang. Kirche einen Pfarrerstand gewinne, der den heutigen Aufgaben gewachsen ist. Der Kirchenpräsident wandte sich dabei gegen die Auffassung, als ob die Kirche außerhalb der allgemeinen Volksnot stehe und im Geld schwimme, und wies darauf hin, daß für die Staatsleistungen an die Kirche in Württemberg ganz andere sachliche und rechtliche Voraussetzungen gegeben sind als in anderen deutschen Ländern und daß heute schon durch die Landeskirchensteuer ein großer Teil des kirchlichen Aufwands aufgebracht werde als einer strengen Auslegung der Verfassung entspreche. Der Kirchenpräsident behauptete sich dann auch mit wirtschaftlichen Problemen und erklärte, es sei merkwürdig, daß man in Deutschland die Tribundbelastung durch das Ausland als etwas Selbstverständliches hinnehme, als die naturgemäße Folge des verlorenen Krieges, während sie doch nicht auf der Tatsache der Kriegslage, sondern der Kriegsschuldlast aufbaut sei. Es sei Pflicht der deutschen Kirche, unermülich auch bei ihren internationalen Zusammenkünften auf diesen Punkt hinzuweisen, um des Volkes, um seiner sozialen Not willen, nicht weil die kirchliche Politik treiben, sondern weil sie helfen wollen. Zum Schluß behauptete sich der Kirchenpräsident noch mit dem religiösen Sozialismus und sprach die Bitte aus, es möchte auch im Fall der Einräumung Gottesdienstlicher Gebäude für religiöse Kulte alle vermieden werden, was den Gottesdienst als Agitationsmittel für bestimmte Gruppen erscheinen lasse.

### Feuerschutzwoche

Donnerstag, den 1. Mai 1930:

#### Aufgabe für den fünften Tag der Feuerschutz-Woche

Überprüft alle Gasleitungen, Gaslöcher, Gasdüse, Apparate usw. in Eurem Betrieb und in Eurem Haushalt. Wo Gasleitungen vorhanden sind, achtet nach, daß sie nicht rülira, austretenden oder zerstört sind.

Wenn Ihr irgendwo einen Schaden entdeckt, dürft Ihr nicht selbst „ausbessern“, sondern sofort einen Fachmann zuziehen und den Schaden reparieren lassen. Die zuständigen Gaswerke stehen mit Rat und Tat gern zur Verfügung.

Sind Benzin, Petroleum und sonstige feuergefährliche leicht brennbare Stoffe richtig aufbewahrt, die Behälter mit den nötigen Aufschriften versehen? Warnung vor Verwendung von offenem Licht!

### Oeffentlicher Sprechsal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die präzise gezielte Verantwortung.

#### Wah man immer nur durch Schaden klug werden?

Was die Einwendung der Landw. Genossenschaftszentralkasse, Abt. Schollen-Spareinrichtung Stuttgart, betrifft, so müssen zur Sache selbst folgende Bemerkungen gemacht werden:

Wer sich einmal vorurteilslos klar gemacht hat, daß die reine Zinslosigkeit das denkbar gerechteste „System“ darstellt, wenn die Leistung der Kasse, die sich aus dem Produkt von Leihkapital und Zeit errechnet, und die Gegenleistung des Darlehensnehmers, die sich aus dem Produkt aus Sparkapital und Zeit ergibt, einander gleichen, der muß einsehen, daß die Deutsche Bau-Gemeinschaft in Leipzig diesem Ideal von sämtlichen Sparparteißen am nächsten kommt und daß sie nur eine geringfügige Änderung vorzunehmen braucht, um es ganz zu erreichen. Es wird zugegeben, daß der gegenwärtige Satz von 30 Prozent des Leihkapitals, der nachträglich über die Tilgung hinaus für die später eingetragenen Mitglieder teilweise zur Verfügung gestellt werden muß, nur ein Mittelwert und für die Sparer mit kleineren Wartezeiten zu klein und für die mit großer Wartezeit zu groß ist. Für die Berechnung der Gegenleistung des Sparers spielt es natürlich keine Rolle, wie sie sich auf die Zeit vor der Zuteilung und auf die Zeit nach der Tilgung verteilt. Es ist klar, daß bei der Gleichheit von Leistung und Gegenleistung die Zinsgewinne und die Zinsverluste sich gerade aufheben; man darf dabei aber nicht, wie dies zuweilen geschieht, nur die Zinsgewinne oder nur die Zinsverluste ins Auge fassen, um einen Grund zu besonderem Lob oder einen für den Angriff besonders geeigneten Punkt zu finden. Die Wirkung ist natürlich die, daß jedes Mitglied der D.B.G. nur das jurisdquerratten hat, was es erhalten hatte.

Obwohl man kein Rechenkünstler zu sein braucht, um einzusehen, daß eine zinsberrechnende Zweckparafse im ganzen nur genau so viel Geld einnimmt als sie an Darlehen ausgibt, wenn wir von Verwaltungsbeiträgen absehen, daß aber die D.B.G. infolge der Zwangsanzahlungen, die, wie erwähnt, dem Ausgleich dienen, auf den eine beträchtliche Reihe von Jahren eine bedeutende Reinneinnahme erzielt und daher eine größere Zahl von Darlehen im gleichen Zeitraum gewährt, so ist es anscheinend doch nötig, hierauf eindringlich hinzuweisen. Die Schollen-Spareinrichtung Stuttgart kann freilich eine solche Beschleunigung der Darlehensausgaben nicht brauchen, da sonst die errechneten längsten Wartezeiten hinfallig werden würden.

Die Sparhilfe nach der Tilgung kann sich bei der D.B.G. natürlich erst in späterer Zeit wohlthuend bemerkbar machen, aber wir haben es ja auch mit einer endlosen Kette von Hilfesuchenden und Helfenden zu tun, genau wie in einer Lebensversicherungsgeellschaft. Die Sparhilfe bewirkt nun bei normaler Entwicklung der Spargemeinschaft, daß die vorübergehend eintretende längste Wartezeit gerade zwei Drittel derjenigen ist, die von den Kassen mit geschlossenen Spargruppen bei gleichen Ein- und Rückzahlungsquoten in Aussicht gestellt werden müssen. Auf den Beweis müssen wir heute verzichten; er findet sich für ein Beispiel in einem Aufsatz von U. v. Bede-rath in der „Wohnung“ 1929 Nr. 8.

Wie wir gesehen haben, ist die Einrichtung der Sparhilfe ein Akt der Gerechtigkeit (Ausgleich) und der Klugheit (Darlehensbeschleunigung für die Späteren), keinesfalls eine „Zumutung“. Wer ein Darlehen hochverzinslich tilgen muß, dem wird allerdings viel zugemutet, da er es mehrfach aufbringen muß.

Bei starkem Zuwachs sind die längsten Wartezeiten bei der D.B.G. kaum größer als die durchschnittlichen. Bei dem verhältnismäßig kleinen Zuwachs von jährlich 10 Prozent beträgt der Unterschied rund 15 Prozent; ist aber kein Zuwachs zu verzeichnen, so daß wir es mit einer geschlossenen Gruppe und da-

mit dem denkbar schlechtesten Falle zu tun haben, dann sind die längsten Wartezeiten um rund 65 Prozent größer als die durchschnittlichen. Dieser Fall ist bei der D.B.G. theoretisch schon nicht mehr möglich infolge des bisherigen Zuwachses; aber auch praktisch wird er es mit jedem Jahre der Aufwärtsentwicklung immer weniger. Die Stuttgarter Schollen-Spareinrichtung wird in der nächsten Auflage der D.B.G.-Satzungen auch hier keinen Einzelfallpunkt mehr finden, um Unerwartungen gegenüber unfaßliche Andeutungen zu machen.

Noch schlimmer verhält es sich mit dem schönen Wörtchen Schneeballsystem, das wohl zum Gruseln reizen soll, und mit den 90 Jahren Wartezeit, die die eigene Fähigkeit der Schollen-Spareinrichtung zum Rechnen ins rechte Licht rückt. Es verlohnt sich nicht, auf solche Nöthchen ernsthaft einzugehen, zumal unsere Zeilen mehr zur Aufklärung der Leser als zur Belehrung der Schollen-Spareinrichtung dienen sollen.

Deutsche Bau-Gemeinschaft e. G. m. b. H., Leipzig  
Dr. Koellier.

## Handel und Verkehr

### Wärkte

#### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. April

Zugetriebe: 22 Ochsen, 29 Bullen, 286 Jungbullen, 300 Jungrinder, 194 Kühe, 1054 Kälber, 1900 Schweine, 1 Schaaf, 1 Siege, Unverkauft: 16 Jungbullen, 15 Jungrinder, 220 Schweine, 10 Ochsen; ausgem. 51—53, volll. 46—49. Bullen: ausgem. 49—51, volll. 45—48. Jungrinder: ausgem. 54—57, volll. 48—52, fl. 45—47. Kübe: ausgem. 40—46, volll. 31—37, fl. 23—29, ger. 18 bis 23. Kälber: feinste Mast- und beste Saugl. 86—89, mittl. 78 bis 84, ger. 64—75. Schweine: über 200 Pfd. 62—66, von 240—300 Pfd. 64 bis 68, von 200—240 Pfd. 65—68, von 160—200 65—67, von 120 bis 160 und unter 120 Pfd. 63—65, Sauen 51—58. Verkauf: Großvieh mäßig beliebt, Kälber beliebt, Schweine langsam, Ueberstand.

#### Horzheimer Schlachtviehmarkt vom 29. April, Austrieb:

4 Ochsen, 6 Kühe, 46 Rinder, 21 Farren, 39 Kälber, 335 Schweine. Preise: Ochsen 1. Kl. 52—54, 2. 48—52, Farren 1. 52, 2. und 3. 50—48, Kübe 2. und 3. 49—25, Rinder 1. 54—57, 2. 51—53, Kälber 2. 82—36, 3. 76—81, Schweine 2. 3. und 4. 69—72 RM.

## Spiel und Sport

### Verbereinstaltung für Kraftsport

Vergangenen Sonntag veranstaltete der Kraftsportverein „Einigkeit“ Herzsogweiler unter Mitwirkung des Athletiksportvereins Bildchingen im Saal des „Ochsen“ in Egenhausen einen Werbetag. Ein buntes, reichhaltiges Programm wickelte sich vor den zahlreichen Zuschauern ab. Vom Athletiksportvereins Bildchingen wurden Reigen und Pyramiden vorgeführt. Der Kraftsportverein „Einigkeit“ Herzsogweiler machte mehrere gut gelungene Kundengewichtsübungen, die zum Teil mit Musikbegleitung ausgeführt wurden. Ferner wurde das Gewichtheben in den verschiedenen Arten vorgeführt. Sodann folgte ein Mannschaftsstampf zwischen beiden Vereinen. Es rangen: Pantengewicht: Keß, Bildchingen gegen Günther, Herzsogweiler. Sieger: Günther nach 7 Minuten. — Federgewicht: J. Graf, Bildchingen gegen Kohrer, Herzsogweiler. Sieger: Kohrer in 2 Minuten. — Leichtgewicht: Peter Graf, Bildchingen gegen Gärtnner, Herzsogweiler. Sieger: Gärtnner in 1½ Minuten. — Weltergewicht: Gtrörer, Bildchingen gegen Hartmann, Herzsogweiler. Sieger: Hartmann in 6 Minuten. — Mittelgewicht: K. Graf, Bildchingen gegen Schleich, Herzsogweiler. Sieger: Graf in 2 Minuten. — Halbschwergewicht: Saiber, Bildchingen gegen Schwab, Herzsogweiler. Sieger: Saiber in 3 Minuten. — Schwergewicht: war nicht vertreten. Sieger im Mannschaftsstampf somit Herzsogweiler. Kraft Heil!

## Letzte Nachrichten

### Professor Buttler am Grabe Dr. Stresemanns

Berlin, 29. April. Professor Nicholas Murray Buttler besuchte heute in Begleitung seines Mitarbeiters Professor Carl Babcoc, sowie eines Mitgliedes des Auswärtigen Amtes das Grab des verstorbenen Reichsministers Dr. Stresemann und legte einen Kranz nieder.

### Die Brüder Sah gefast

Berlin, 29. April. Die Korrespondenz Steinberg meldet: Bei einem Einbruch in ein Zigarrengeschäft in der Flemingstraße 1 wurden heute abend um 22 Uhr Einbrecher überrascht und durch Polizeibeamte bei der Flucht gestellt. Auf der Polizeiwache stellte es sich heraus, daß man die Brüder Sah gefast hatte.

### Keine Kabinettreise in Spanien

Madrid, 29. April. Ministerpräsident Berenguer erklärte Pressedirektoren, die Gerüchte über eine Kabinettreise seien vollkommen unbegründet. Die Regierung werde den Weg, den sie sich vorgezeichnet habe, weiter verfolgen, bis das Parlament eine Entscheidung getroffen habe.

### Rußland und Polen

Warschau, 29. April. Der polnische Gesandte Patel besuchte heute, wie die Tel.-Ag. der Sowjetunion meldet, den Volkskommissar des Neuhern Litwinow und gab im Auftrage der polnischen Regierung der Freude über den Mißerfolg des Anschlages gegen die Sowjetregierung in Warschau Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit versicherte Patel, daß die polnische Regierung alle Maßnahmen zur Feststellung der Schuldigen ergriffen habe.

### Herzliche Aufnahme des deutschen Mittelmeergechwaders in Sizilien

Rom, 29. April. Aus den sizilianischen Häfen eingetroffene Nachrichten besagen, daß das deutsche Geschwader, das im Mittelmeer eine Übungsfahrt unternimmt, überall, sowohl von den Behörden wie auch von der Bevölkerung mit großer Herzlichkeit aufgenommen wurde. Einen überaus günstigen Eindruck habe bei der Bevölkerung die Aufmerksamkeit des Admirals Förster gemacht, der in Begleitung einer Offiziersabordnung und einer Marineabteilung sofort nach Eintreffen in Messina einen Kranz in der Kapelle der Kriegesgefallenen niederlegte.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altenfels. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.



**Amtliche Bekanntmachungen  
Im Handelsregister**

wurde heute bei der Firma Friedrich Erhard, Sägewerk und Holzhandlung, Ezstal, eingetragen: Die Gesellschafterin Friederike Erhard, jetzt verehelichte Schmidt, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Den 29. April 1930.

B. Amtsgericht Nagold.

Oberkollwangen, den 29. April 1930.

**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters

**Johannes Hammann**  
Gemeindepfleger

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Gutbrod, für den Gesang des Kirchenchors, ebenso für die Kranzniederlegung von Herrn Schultzeiß Lörcher, den Herren Ehrenträgern, insbesondere für die überaus zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernde Wittin mit ihren Kindern.

**Münchener Telegramm Zeitung**



Der Sport-Telegraf behandelt alle Gebiete des Sports und Turnens in der Heimat und auswärts; er ist das einzige 5-mal wöchentlich erscheinende, auf internationaler Höhe stehende Sportblatt Süddeutschlands. Münchener Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf kosten zusammen monatlich RM. 1.50, Einzelnummer Nachm.-Ausgabe 10 Pfg., Morgen-Ausgabe 15 Pfg. Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, Nachmittags. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchener Telegramm-Zeitung u. Sport-Telegraf“ München, Sendlingerstraße 86. Fernruf 9296. Probeummern auf Wunsch gratis.

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

**Geschäftsmitteilung!**

Bringe hiermit den Herren Geschäftsleuten von Altensteig und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mit meinem luftbereiften 2 1/2 Tonnen-

**Lastwagen**

Transporte aller Art bei billigster Berechnung ausführe. Empfehle den Wagen auch zu Möbeltransporten, da schonende Behandlung zugesichert wird.

Sie bitte höflichst um geneigten Zuspruch.

**Karl Henßler, Lastwagenvermietung  
Altensteig (obere Stadt).**

Unter Telefon 79 zu erreichen.

Ihre Vermählung zeigen an

Robert Anhegger

Lydia Anhegger

geb. Feucht

Heidelberg

Altensteig

**Neue Mäntel  
Kleider und Stoffe**

billigst bei

**Chr. Krauß**



**Erinnern Sie sich daran**

daß Sie die von Ihnen benötigten

**Druckarbeiten  
und Papiere**

aller Art prompt u. billig geliefert bekommen von der best eingerichteten

**W. Rieker'schen Buchdruckerei**

Fernsprecher Nr. 11

Altensteig

Fernsprecher Nr. 11

Altensteig.



**Holz sägen**  
mit und ohne Gestell  
**Beile und Hexte**  
mit und ohne Stiel  
Scheidkeile  
Reishappen  
Rindenschäler  
**Waldsägen**  
Brennholzreissägen  
Bandsägen  
Sägefeilen  
Sägefeilkuppen  
Sägensetzer

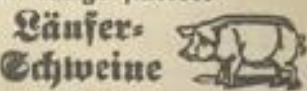
hält in schöner Auswahl bei nur allerbesten Ware vorrätig

**Karl Henssler senior**  
Eisenhandlung  
beim neuen Postamt.

Ein 7 Monate altes



und einige stärkere



hat zu verkaufen.

Wer — ? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Unkraut-  
vertilgungsmittel**

empfiehlt

**Heinrich Walz**

Altensteig

Karlstr. — Telefon 116.

7 bis 8 Zentner

**Stroh**

und etwas **Heu**

hat zu verkaufen

**Georg Seeger, Ebhausen**  
Rottfelberweg.

**Graue Haare**

erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt.

Näheres kostenlos.

**Sanitas, Zirndorf / Bay.**  
Flückerstr. 30.

**Papierservietten**

mit Aufdruck

liefert preiswert die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Altensteig.

**Wer richtig rechnet,**

also nicht den Preis der einzelnen Waschmittel, sondern die Gesamtkosten einer Wäsche vergleicht, der

**weicht ein mit  
BURNUS.**

Dieses garantiert unschädliche Einweichmittel löst den Schmutz der Wäsche beim Einweichen so gründlich, daß Sie nachher beim Kochen nur etwa die Hälfte der bisher benötigten Waschmittel brauchen. • Sie sparen Geld und die Wäsche wird schöner.



**BURNUS**

BURNUS-Brühe spart Geld und Mühe!

